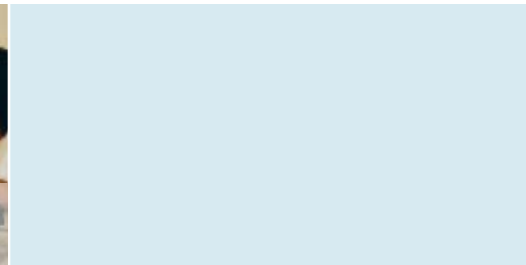




**Sicher, gesund
 und wettbewerbsfähig!**



**Gesund Pflegen
 braucht gesunde Pflegekräfte**



Neues Denken für eine neue Arbeitswelt

Sichere, gesunde und zugleich wettbewerbsfähige Arbeitsplätze sind die Vision der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA). Gemeinsame Projekte der großen Koalition aus Sozialpartnern, Sozialversicherungsträgern, Bund, Ländern, Stiftungen und Unternehmen machen deutlich: Wer in Humankapital investiert, profitiert von motivierteren Mitarbeitern, sinkenden Krankenständen und einem fortschrittlichen Unternehmensimage. Im Jahr 2002 gestartet, sind Eigendynamik und Überzeugungskraft der Initiative inzwischen weithin sichtbar – INQA works!

Nur wer selbst gesund ist, kann andere pflegen

Der Thematische Initiativkreis ›Gesund Pflegen‹ verfolgt das Ziel, die Freude an der Pflege und die Umsetzung von verantwortungsvollen Tätigkeiten zu fördern. Diese bestehen in der Möglichkeit, die Arbeitstätigkeit selbst mitzugestalten und kompetente, patientenorientierte Entscheidungen zu treffen. Die Voraussetzung hierfür sehen wir in einer vertrauensvollen Organisationskultur, welche Partizipation, respektvolles Miteinander, gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung im täglichen Leben fördert.

Thematischer Initiativkreis Gesund Pflegen

c/o Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dresden
 Proschhübelstraße 8, 01099 Dresden
 Telefon 0351 5639-5443, Fax 0351 5639-5210
 E-Mail gesundpflegen@buaa.bund.de

Geschäftsstelle

der Initiative Neue Qualität der Arbeit
 c/o Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
 Friedrich-Henkel-Weg 1–25, 44149 Dortmund
 Telefon 0231 9071-2250, Fax 0231 9071-2363
 E-Mail inqa@buaa.bund.de
www.inqa.de

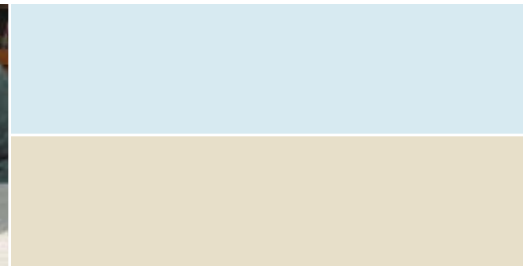


**Für eine neue Qualität der Arbeit
 in der Pflege**

Auf unserer Homepage www.inqa-pflege.de finden Sie weitere Informationen zu unseren Themen. Zur Förderung der Qualität der Arbeit in der Pflege bieten wir

- Handlungshilfen
- ›gute Lösungen‹ aus der Praxis
- Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen
- Wettbewerb: Beste Arbeitgeber im Gesundheitswesen





Gesund Pflegen ist unser Ziel

›Gute Lösungen‹ für eine gesunde Praxis

Pflege- und hilfebedürftige Menschen werden betreut, gepflegt und geheilt. Pflegekräfte bleiben trotz hoher psychischer und physischer Belastungen bei Ihrer Arbeit gesund, sind motiviert und stolz auf ihren Beruf.

»**Ich arbeite gerne.**« (2005, Zitat einer Pflegekraft)
Führungskräfte, gesellschaftlich Verantwortliche und Pflegende sorgen für gesunde Arbeitsbedingungen.

»**Ich kann den Dienstplan selber gestalten.**« (2005, Zitat einer Pflegekraft aus der ambulanten Pflege)
Gesund Pflegen ist präventiv. Maßnahmen greifen, bevor es zu Erkrankungen, Fluktuation, Berufsausstieg oder Frühverrentung kommt.

»**Man kann denken, aber man kann nicht alles allein tun.**« (2005, Zitat einer Pflegefachkraft in der stationären Altenpflege)
Gesund Pflegen ist ein partnerschaftlicher Prozess, in dem Pflegekräfte, andere Berufsgruppen, pflege- und hilfebedürftige Menschen und Angehörige zusammenarbeiten.

Die Grundlage zur Umsetzung des Leitgedankens ›Gesund Pflegen‹, bilden die Grundbedürfnisse des Menschen im täglichen Leben. Nur wenn diese Grundbedürfnisse berücksichtigt werden, kann die Gesundheit der Pflegekräfte langfristig erhalten und gefördert werden. Gesund Pflegen steht nicht nur dafür die Gesundheit zu erhalten, sondern auch für persönliches Wachstum an der Aufgabe.

Für die zielgerichtete Unterstützung der Grundbedürfnisse des täglichen Lebens hat unsere Arbeitsgruppe neun Handlungsfelder definiert. Diese Handlungsfelder bauen auf den aus dem Pflegebereich bekannten ›Aktivitäten und essentiellen Erfahrungen des täglichen Lebens‹ (AEDL nach M. Krohwinkel) auf. Die Handlungsfelder umfassen folgende Themen:

- **sich als Pflegekraft fühlen:** Kompetenzen haben, Menschen pflegen
- **sich bewegen:** rückengerechtes Arbeiten, Hilfsmittel einsetzen
- **für eine sichere Umgebung sorgen:** Zeit für die Pflege haben, Über- und Unterforderung vermeiden
- **sich pflegen:** eigene Grenzen erkennen, eigene Interessen selbstsicher vertreten
- **mit existentiellen Fragen des Pflegens umgehen:** mit schwierigen Situationen und Krisen umgehen können, Widerspruch zwischen Realität und beruflicher Erwartung bewältigen
- **sich beschäftigen:** sich qualifizieren, Verantwortung übernehmen
- **kommunizieren:** offen kommunizieren, Unterstützung und Anerkennung äußern und erfahren
- **ruhen und schlafen:** Pausen wahrnehmen, für Erholung sorgen
- **soziale Bereiche des Pflegens sichern:** Familie/Freizeit und Beruf vereinbaren, neue Perspektiven eröffnen

Die Mitglieder des Thematischen Initiativkreises ›Gesund Pflegen‹

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Akademie ›2. Lebenshälfte‹ Teltow, Amt für Altenarbeit Aachen, Amt für Arbeitsschutz Hamburg, AOK Rheinland, Arbeitnehmerkammer Bremen, BAD Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH Bonn, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit München, Bergische Universität Wuppertal, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Betriebskrankenkassen Bundesverband Essen, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundesministerium für Gesundheit, Bundesverband der Unfallkassen, Deutsches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser gem. e. V. Essen, Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe Bundesverband e. V. Berlin, Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat Berlin, Ehrenamtliche in der Heimmitwirkung Bremen, FFA-Presse- und Kommunikationsstelle Frankfurt/M., Fa. Contec Bochum, Fa. Mediconcept Wuppertal, Fachhochschule Dortmund, Fachhochschule Flensburg, Hochschule Fulda, Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation Stuttgart, Institut für Arbeit und Technik, Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung GmbH Köln, Institut für Sozialforschung München, Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft Saarbrücken, Internationales Institut für empirische Sozialökonomie Stadtbergen, Johanniter GmbH, Klinik Mönnesee, Klinikum Chemnitz, Landesamt für Gesundheit und Sicherheit Berlin, Medizinischer Dienst der Krankenkassen Essen, Regierungspräsidium Stuttgart, Rheinische Kliniken Bedburg-Hau, Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Sozialforschungsstelle Dortmund, Staatliches Amt für Arbeitsschutz Aachen, Städtisches Klinikum München, Städtisches Krankenhaus Friedrichshafen, Technische Universität Dresden, Technische Universität München, Universität Bremen, Universität Heidelberg, Universität Potsdam, ver.di Bundesverwaltung Berlin, Verband deutscher Betriebs- und Werksärzte